

Das Reich *Chu-chü* (für *Chu-chü-po*, *Kök-yar*)¹ liegt im Westen von *Yü-tien* (Khotan). Die Bewohner halten sich in den Bergen auf; sie haben Getreide, viele Bäume und Früchte. Sie verehren alle den Buddha. Ihre Sprache ist der von *Yü-tien* ähnlich. Sie sind den *Yeh-ta* (Hephthaliten) unterworfen.

Das Reich *K'o-p'an-t'o*² (Garband = Gebirgsriegel³, Tashkurgan in Sarikol) liegt im Osten vom *Tsung-ling* und im Westen von *Chu-chü-po* (*Kök-yar*). Ein Fluß (Tashkurgan-Fluß) durchströmt dieses Land und wendet sich nach Nordosten. Es gibt dort hohe Gebirge; sogar im Sommer bleiben dort Reif und Schnee liegen. Dieses Land betet ebenfalls (wie *Chu-chü-po*) den Buddha an und ist den *Yeh-ta* (Hephthaliten) unterworfen.

Das Reich *Po-ho*⁴ (Wakhān) liegt im Südwesten⁵ von *K'o-p'an-t'o* (Tashkurgan); dieses Land ist noch kälter, Menschen und Tiere wohnen dort zusammen. Man baut in die Erde Höhlen, um dort zu wohnen. Außerdem gibt es dort große Schneeberge (Hindukush), die von weitem wie silberne Bergspitzen aussehen. Die Bewohner ernähren sich nur von Brotfladen und geröstetem Brot; sie trinken Kornbranntwein. Sie kleiden sich in Filz und Pelz. Es gibt dort zwei Routen; die eine geht westlich zu den *Yeh-ta* (Hephthaliten); die andere wendet sich südwestlich (besser: südlich) über *Wu-ch'ang* (*Udyāna*, s. unten). Das Land wird gleichfalls von den *Yeh-ta* beherrscht.

Das Reich *Po-chih*⁶ (Kokcha-Tal) liegt im Südwesten von *Po-ho* (Wakhān). Dieses Land ist ganz abgeschlossen. Die Menschen sind dort arm, und da sie Berge und Schluchten benutzen, um sich ein Obdach zu verschaffen, kann ihr König über sie keine allgemeine Herrschaft ausüben. Es gibt dort drei Seen. Nach einer Tradition ist in dem größten ein Drachenkönig, im zweiten See die Drachenkönigin, im kleinsten See der Drachensohn; wenn die Reisenden an diese Stelle kommen, bringen sie Opfer dar und können dann weiterreisen. Wenn sie nicht opfern, verfallen sie in einen Haufen zahlreicher Beschwernisse, die von Sturm und Schnee herrühren.

Das Reich *Shê-mi* (Bashgol-Tal) liegt im Süden von *Po-chih* (Kokcha-Tal). Die Bevölkerung wohnt in den Bergen; sie glaubt nicht an die Religion Buddhas, sondern dient allein verschiedenen Göttern; sie ist gleichfalls den *Yeh-ta* (Hephthaliten) unterworfen. Im Osten befindet sich das Reich *Po-lu-lo* (Bolor, Gilgit-Tal). Der Weg ist dort mit Abgründen besät. Man überschreitet sie, indem man an Eisenketten entlang geht; unten sieht man keinen Grund. Während der Periode hsi-p'ing (516—517) konnten SUNG YÜN und seine Begleiter nicht ganz hindurchkommen.

¹ *Chu-chü* ist identisch mit dem obigen *Hsi-chü-pan*, dem Tzū-ho der Han-Zeit; der Name ist eine verkürzte Form für *Chu-chü-po*. So hieß das Reich gleichzeitig bei Sung Yün und später im T'ang-shu. Vgl. CHAVANNES, Bull. de l'Ecol. franc. d'Extrême-Orient 1903, p. 397, Note 4; auch unten p. 36 f.

² Vgl. die Übersetzung von Chavannes, ebd. p. 398, Note 3.

³ MARQUART und DE GROOT, Das Reich Zābul und der Gott Žūn vom 6. bis 9. Jahrhundert (Festschrift für Sachau, p. 251).

⁴ Chavannes a. a. O., p. 401, Note 9.

⁵ Bei Chavannes ist — nach einer andern Textausgabe oder durch eigenes Versehen — die westliche Richtung angegeben.

⁶ CHAVANNES hielt noch *Po-chih* für Zebak, das folgende *Shê-mi* für Chitral (ebd. p. 405, Note 7; p. 406, Note 3). Aber neuerdings konnte M. A. STEIN aus einer von Marco Polo angeführten Route nachweisen (Geogr. J. LIV, 1919, p. 92 ff.), daß im Mittelalter ein mehr südlicher und zugleich kürzerer Gebirgsweg im Gebrauch war: Kokcha-Tal — Mandal-Paß — Bashyul-Tal — Dir — Swat. Wie mir scheint, existierte er bereits im Altertum unter Dareios; das ergibt sich aus der Anordnung der dortigen Tributvölker bei Herodot III, 93; VII, 67, wo nämlich die *Κάσπιοι*, die Vorfahren der wilden Pashai des Marco Polo, zusammen mit den *Ἀμύργιοι Σάκαι* (am Kokcha), den *Γανδάριοι* (Gandhāra) und *Δαρδίαι* (Dardistan) aufgezählt werden. (S. auch oben p. 15, Note 1.)